

## Kommentar

### Ein Erbe verpflichtet

Von Thorsten Langscheid

Wir scheinen Schwierigkeiten mit Erben zu haben. Die Reiß-Insel, das weiß in Mannheim fast jedes Kind, vermachten Carl Reiß (1843-1914) und seine Schwester Anna (1836-1915) der Stadt, um sie „auf ewige Zeiten“ zu erhalten. Schon der Bau des Strandbades in den zwanziger Jahren war eine sehr großzügige Auslegung des Testaments, das „Spielplätze für die Jugend und sonstige Veranstaltungen nach dem Ermessen des Herrn Oberbürgermeisters“ auf dem Areal im Rheinbogen verfügt. Von einem Verkauf ist keine Rede, von Gastronomiebetrieben auch nicht. Doch schon 1925, als der Bau der Gaststätte und des Boots- und Umkleidegebäudes im nördlichen Teil der Promenade beschlossen wurde, lud die Stadt die finanziellen Verpflichtungen auf die Gaststättenpächter ab. Bei um die 200 000 Besuchern an heißen Sommerwochenenden war das kein Problem, doch die goldenen Zeiten des Lido sind längst vorbei. Heute stöhnen die Pächter unter Knebelverträgen, notwendige Investitionen in den Erhalt der alten, immer wieder im Hochwasser stehenden Gebäude können aus der Gaststätte praktisch nicht erwirtschaftet werden. Das Vermächtnis der Reiß-Geschwister aus Geldmangel einfach verkaufen? Das Erbe verpflichtet zu einer Lösung im Reiß'schen Sinne, also im Sinne aller Bürger der Stadt.



Was wird aus dem über 70 Jahre alten Strandbad? Will es die Stadt verkaufen, kommt es unter Denkmalschutz, kann ein neuer Pächter der Gaststätte neuen Schwung bringen? Der Lido im Neckarauer Rheinbogen ist derzeit ein Top-Thema im Rathaus. Bild: Keese

## Pumpwerk bleibt trocken – hohe Wogen ums Strandbad

Gastronom Koch will nach dem Debakel in der Aufeldstraße ans Rheinufer ziehen / Doch er stößt nicht nur auf Gegenliebe

Von unserem Redaktionsmitglied Thorsten Langscheid

Im alten Pumpwerk an der Aufeldstraße wird es keine Erlebnisgastronomie geben. Dies bestätigte Eigentümer Wilhelm Koch. „Ich halte ein ablehnendes Schreiben des Bauamts in Händen“, sagte der Gastronomie-Unternehmer („Neckartal“, „Halber Mond“). Doch auch Kochs Pläne, statt im Kappes am Strandbad zu investieren, stoßen auf Widerstand.

„Wir wollen im Neckarauer Rheinbogen eine Naherholungsstätte mit volkstümlichem Charakter erhalten“, sagt Michael Lapp (Grüne), Bezirksbeirat im Lindenhof, der unter dem Motto „Rettet das Strandbad“ Unterschriften gegen einen Verkauf der rund 70 Jahre alten städtischen Immobilie sammelt. Denn Wilhelm Koch will sich nicht auf Pacht- oder Mietverträge einlassen. „Wenn ich Geld investiere“, so der selbstbewusste Unternehmer, „dann nur in eine Immobilie, die mir auch ge-

hört“. Doch das Strandbad, so Michael Lapp, stamme aus einer Schenkung von Carl und Anna Reiß, sei für alle Einwohner Mannheims bestimmt und dürfe nicht gegen den Willen der Stifter in private Hände gegeben werden. Dem Grünen-Politiker schwebt eine Sanierung der Gaststätte mit Hilfe gemeinnütziger Beschäftigungsträger vor: „Damit kämen wir dem sozialen Gedanken der Reiß-Stiftung nahe.“

Das Testament des Ehrenbürgers lässt als Grund, das Areal zu veräußern, ausdrücklich nur Projekte wie den Bau eines Hafens oder die Rheinbegradigung zu. Stadtrat Helmut Wetzl (SPD), Vorsitzender des Vereins Mannheimer Strandbad (Mastra): „Wir wollen ja nicht das ganze Strandbad verkaufen, sondern nur das Gaststättengebäude.“ Ein Investor, so sein Argument, brauche eine Sicherheit für seine Geldanlage. Denkmalschützer Bernd Fillafer beantragte vergangene Woche, die 1927/28 errichtete Sichtbeton-Anlage unter Denkmalschutz zu stellen. „Das Strandbad-Café ist typisch für seine Zeit, es stellt unter architektonischen, aber vor allem unter kultur- und sozialgeschichtli-

chen Aspekten ein erhaltenswertes Denkmal dar“, sagt er.

„Wir haben im Prinzip nichts gegen eine Ausweitung der Gastronomie am Strandbad einzuwenden“, teilt Josef Krah vom Amt für Baurecht und Umweltschutz mit. Es gebe zwar „Einiges zu besprechen“, wie zum Beispiel die Themen Denkmalschutz und Parkplätze, auch müssten die Belange des Umwelt- und Naturschutzes berücksichtigt werden. Immerhin liege das Strandbad selbst im Landschaftsschutzgebiet und grenze unmittelbar an das Naturschutzgebiet Reißinsel an. Der jetzigen Pächterin des Strandbades hatte die Behörde vor Jahren aus ökologischen Gründen verboten, Open-Air-Konzerte zu veranstalten.

Das Schreiben seines Amtes an den Gastro-Betreiber Koch sei im Übrigen noch nicht der förmliche Ablehnungsbescheid in Sachen altes Pumpwerk, wie Krah weiter mitteilte. „Wir haben Herrn Koch zunächst noch einmal unsere Argumente aufgezeigt“, so Krah. Ausschlaggebend für das Nein der Stadt zur geplanten „Erlebnisgastronomie“ seien die zu erwartenden Parkplatz-Probleme sowie die „generelle Rich-

tung Erlebnisgastronomie“, die nicht einer Speisegaststätte entspreche.

Wilhelm Koch und sein Partner Fotios Pashalidis hatten das Alte Pumpwerk 1997 für 150 000 Mark von der Stadt gekauft, um dort ein Lokal der Erlebnisgastronomie zu eröffnen. Nach heftigen Anwohnerprotesten und einem Verbot aus dem Rathaus wollen die beiden ihre Pläne nicht weiter verfolgen. Koch: „Ich kann die Nachbarn ja auch verstehen, wenn sie ihre Ruhe wollen.“ Für den heutigen Montag, 30. August, haben die beiden Gastronomen einen Termin bei Herbert Bangerth, der rechten Hand von Oberbürgermeister Gerhard Widder. Koch: „Wir wollen mit der Stadt auf jeden Fall im Geschäft bleiben.“ Nach Einschätzung von Bürgermeister Eckhard Südmerser, dessen Dezernat für die städtischen Immobilien zuständig ist, könnten Koch und Pashalidis die Ablehnung ihres Bauantrags gerichtlich anfechten oder – so steht es im Kaufvertrag – das alte Pumpwerk an die Stadt zurückgeben. Wilhelm Koch: „So oder so haben wir zwei Jahre Arbeit umsonst in das Projekt gesteckt.“

► Kommentar